

Stadt - Zeitung

Bauverein für Kleinwohnungen.

4347 Mitglieder. — Eine Arbeiterwohnung 160 000 Mark. — 30-Millionen-Anleihe.

Die Generalversammlung des Bauvereins für Kleinwohnungen a. G. m. b. H. zu Halle hielt ihre Generalversammlung am Sonntagabend in der Aula des Reformvereins in der Pfaffenstraße ab. Herr Oberpostdirektor Schmidt eröffnete die von gegen 500 Genossenschaftlichen besetzte Versammlung.

Herr Stadtrat Halle erklärte sodann den Geschäftsergebnis. Er teilte mit, daß die Genossenschaft jetzt 1000 neue Mitglieder gewonnen habe. Durch die Mitgliederzahl von 4347, die 5157 Geschäftsanteile betragen, sei ein Rekord erreicht worden, der von anderen Baugenossenschaften bis jetzt nicht geschlagen worden sei. Nach die Einschaltungen seien recht gut geflossen. Sie haben 238 000 Mark gebracht und an Schuldverschreibungen 184 000 Mark. Aber nach dem heutigen Stand der Bauten liegen sich für 418 000 Mark nur 2 1/2 Wohnungen bauen. Eine Arbeiterwohnung kostet heute 160 000 Mark. Im Jahre 1914 war der Kostenbetrag 4000 Mark. Das Biergeschloß komme nunmehr in Betracht. Die Einschaltungen von 300 und 600 Mark seien keine Opfer, da sie übrigens auch besser verzinst werden wie bei der Sparkasse. Obwohl es uns schwer wird, werden wir vorschlagen, in diesem Jahre 4 Proz. Dividende zu zahlen. Unsere Häuser haben nicht an Wert verloren, sondern gewonnen. Für die Gelder unserer Mitglieder ist ausreichende Sicherheit vorhanden. So gut es ging, haben wir auch unsere Sache durchgeführt, bezüglich der Unterhaltung der Bauforderungen haben wir nicht mehr zu können, als wir taten. Unsere Geldmittel reichen nicht weiter. Mit den Mietzuschüssen sind wir weit hinter den tatsächlichen Bedürfnissen zurückgeblieben. Die Gebäudebauer kostet uns 28 000 Mark mehr als im letzten Jahre. Mit der Mietzuschüsse haben wir nur 30 000 Mark eingenommen. Trotz der Schwierigkeiten konnten wir uns mit unseren Bauern immer noch vor den Fremden, die uns bejähren, sehen lassen. Die Arbeiten sind äußerst schwierig geworden; waren doch für eine Wohnung 180 Bewerber vorhanden. Wir haben so viel als möglich Bauten ausgeführt, und die Voraussetzungen wurden jedesmal überschritten. Für die im Jahre 1920 gebauten Häuser hat uns der Staat noch keinen Zuschuß gegeben. Wir haben im vergangenen Jahr in Halle im Ganzen 105 Wohnungen gebaut: 36 in Sechsfamilienhäusern am Bergmannstraße und 49 am Johannisplatz, sowie 20 in Bitterfeld. Für 1922 plant der Bauverein den Bau von 244 Wohnungen, darunter 12 in Bitterfeld. Auch in Dömitz sind Wohnungen vorgesehen. Alle Bauten werden ohne Ersatzstoffe ausgeführt. Unsere Finanzlage ist nicht günstig. Dauf gebührt unseren Schwereckern, die für billiges Geld die notwendigen Reparaturen ausführen. In diesen Tagen haben wir uns noch helfen können. Von dem Ringen haben wir nichts auf die Häuser abgeschrieben. Dadurch wurde es möglich, eine Dividende zu zahlen, abgesehen von der Abschreibung von 10

Prozent zum gesetzlichen Rezervefonds. Der Reingewinn ist 47 600 Mark, davon entfallen auf die Dividende 42 781,35 Mark, auf die 10 Proz. für den Rezervefonds 4815,77 Mark. Somit bleibt uns aber nichts anderes übrig, als erhöhte Einschaltungen zu schaffen. Unsere Mietzuschüsse werden wir ebenfalls auf eine neue Stufe setzen müssen. Nach dem Reichsmietengesetz werden für Halle 250 % herauskommen, indes an diesen Satz sind wir nicht gebunden. Eine Mietzuschüsse muß aber kommen, denn die gesunde Grundlage der Genossenschaft muß erhalten bleiben. Von unseren 3200 Mitgliedern haben 1000 eine Wohnung erhalten. Das Wohnungsbauprogramm der Stadt sieht für dieses Jahr über 600 neue Wohnungen vor. Eine Anleihe von 30 Millionen Mark sollte seitens der Stadt aufgenommen werden, aber es fand sich kein Bankgeschäft, das der Stadt diese 30 Millionen Mark vorgeschickt hätte. Infolgedessen mußte das Bauprogramm auf ein Drittel herabgesetzt werden. Der Bau von Einfamilienhäusern muß eingestellt werden, da sich die Miete für ein solches Haus auf 4000 Mark stellen würde. 1870 baute man Mietshäuser, wo man doch einen Krieg gewonnen hätte. Heute, wo wir einen Krieg verloren haben, will jeder Arbeiter eine Villa für sich alleine bekommen. Das ist unmöglich und unrentabel.

Herr Oberpostdirektor Schmidt: Das Geschäftsergebnis ist auf rund 300 000 Mark gestiegen. Die Bilanz, die im Vorjahre mit 6 Millionen schloß, schließt dieses Mal mit 13 Millionen.

Aus der Versammlung wird beantragt, die 4 Proz. Dividende zu Abschreibungen zu verwenden, wie in den vergangenen Jahren. Ueberhaupt entspringt sich über die Verteilung der Dividende eine lebhafte Debatte, wobei Herr Halle bemerkt, daß derjenige, der das Geld nicht will, es auf einen neuen Geschäftsanteil setzen lassen soll. Bei der Abstimmung wird die Verteilung der Dividende bewilligt, und die Bilanz genehmigt.

Bei der Tageswahl für das ausführende Vorstandsmittglied Stadtrat Halle wird Herr Halle einstimmig wiedergewählt. Herr Eisenbahndirektor Schwarzschaff wird in den Vorstand neugewählt. In den Aufsichtsrat werden wiedergewählt Herr Dürfeld, Herr Seehne und Herr Bismann. Als neue Mitglieder kommen hinzu Herr Regierbaudirektor Walling, Herr Eisenbahndirektor Wolfenst, Herr Postassistent Lito und Herr Werksführer W. Schone.

Der Höchstbetrag für den Bau von 80 Wohnungen nötigen aufzunehmenden Anleihe wird mit 30 Millionen vorgeschlagen und angenommen. Bei den vorgeschlagenen Satzungsänderungen wird der Höchstbetrag für einen Geschäftsanteil von 300 auf 500 Mark erhöht, die monatliche Einschaltung auf 15 Mark statt früher 2 Mark. Auch das Eintrittsgeld erhöht eine Erhöhung auf 10 Mark.

Nach langer Debatte, welche ein Zusatzantrag angenommen, nach dem Mitglieder, welche eine Vereinswohnung innehaben oder denen eine solche zugewiesen wird, innerhalb eines Jahres mindestens einen Geschäftsanteil voll einzuzahlen haben. Erregte Aussetzungen entspringen sich über den Antrag einer Gruppe von fünf Genossenschaftlern, bei der Verteilung der Wohnungen 3 bis 5 Mitglieder teilnehmen zu lassen. Schließlich wird Verdrückung dieses An-

trages angelegt, der gefällig unbedeutend ist, da die Voraussetzungen der Zustimmung nicht erfüllt sind. Der Antrag müßte, wenn sich die Generalversammlung mit ihm beschäftigen sollte, mindestens 439 Unterschriften abliefern.

Es wird dann ein Fall ausführlich besprochen, in dem eine Wohnung vor der bereits angelegten Verteilung vergeben worden sei. Herr Stadtrat Halle verteidigte sich gegen den Vorwurf, der in der unrichtigen Verteilung der Wohnung bei dieser Wohnungsübergabe liegt. Es seien gewisse Mängel zu nehmen auf Wohnungsjugend, die Verbänden angehört, die das Wohnungsbaugenossenschaftswesen unterstützen. Aber von irgend welchen Schließungen könne keine Rede sein.

Der Maifestzug

Der drei sozialistischen Parteien hatte, trotzdem das Wetter nicht gerade sonderlich günstig war, eine Massenbeteiligung gefunden. Schon bald nach 3 Uhr sah man die einzelnen Gewerkschaften und Vereine mit ihren Fahnen zum Kopflage ziehen, wo bald eine Menschenmenge von annähernd 20 000 Personen zusammen war. Dann ging es in einem wohlgeordneten Zuge, dessen Durchmarsch eine Stunde dauerte, mit Musik durch zahlreiche Straßen der Stadt.

Der Zug bot dasselbe Bild wie in den Jahren vorher. Neu war diesmal lediglich, daß er drei Festwagen mit sich führte. Der Allgemeine Konsumverein war es, der mit diesem Festwagen für seine Zwecke Propaganda zu machen suchte. Für das Ziel: Eigenwirtschaft. In mächtigen Lettern stand an einem Wagen, daß der Verein bereits neun Millionen Mark Dividende an seine Mitglieder zurückgezahlt habe. Ein anderer Wagen zeigte allerlei Badewert, Gemmen in natürlichen Dimensionen, wie man sie kaum im Frieden sah und wie sie bestimmt jetzt auch der Allgemeine Konsumverein seinen Mitgliedern nicht liefert. — Die roten Fahnen herrschten natürlich im Zuge vor. Raum nach, das ein andersfarbiges Banner, wie z. B. das der Maler, die Monotonie unterbrach. Einformigkeit war überhaupt die Signatur des Zuges. Es gab zu lange Reden, ohne irgend ein charakteristisches Zeichen und ohne Majestät. Schallhörer waren reichlich verteilt, dazu die Herren Lehrlinge. Sie taten durch zwei Schieber aller Welt ihren Willen kund: Nieder mit den Lehrlingsführern — der Verfertiger des Schüßes hatte vor kurzer Zeit eine Portion Reile bekommen — und: Hoch der Sechshunderttag! Auch eine durchaus sympathische Forderung. Beim Passieren des Polizeigebäudes in der Hallorenstraße riefen die Festteilnehmer: Nieder! Nieder! Damit haben sie hoffentlich nicht ihren Parteigenossen Herrn Polizeidirektor Böhm gemeint, dessen Partei in gar ansehnlicher Zahl im Zuge vertreten war.

Auf dem Ballmarkt nahmen etwa 8000 Personen Aufstellung. Der Arbeiterkongressverein, der auf der Terrasse der Marktkirche stand, sang in machtvollem Chor mit wohlklingenden Stimmen ein einleitendes Lied, und dann sprachen drei Redner — einmal einer von den drei sozialistischen Gruppen — von den Festwagen herab zur Menge. Was sie gesagt haben,

Internationales Prager Bergrennen

Königsaal-Filowischt am 30. April 1922

Gieger: Salzer mit 28/95 PG Mercedes auf Peters Union Fahrradreifen

TELEGRAMM :

9107/30 praha vystava automobilu 19 36/37 30/4 1500

Salzer schlägt jede Konkurrenz beim heutigen Königsaal bergrennen erhält ersten Preis. Hat die kürzeste Fahrzeit. Peters Union Fahrrad bei schlechtem terrain glänzend bewährt.

autoindustrie prag

